

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis: durch die Geschäftsstelle oder durch den Kreisverwalter 1. Mark. Durch die Post vom 1. Jan. 1915 1.22 Mark.

Nr. 9 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schiele in Oberlahnstein. Mittwoch, den 13. Januar 1915. Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlant in Oberlahnstein. 53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen.

Vom 19. Dezember 1914.

§ 1. Für inländischen Roggen und inländische Gerste werden folgende Höchstpreise festgesetzt. Der Höchstpreis für die Tonne beträgt in:

Nachen	237 M.
Berlin	220 "
Braunschweig	227 "
Bremen	231 "
Breslau	212 "
Bromberg	209 "
Cassel	231 "
Cöln	236 "
Danzig	212 "
Dortmund	235 "
Dresden	226 "
Duisburg	236 "
Emden	232 "
Erfurt	229 "
Frankfurt a. M.	235 "
Gleiwitz	218 "
Hamburg	228 "
Hannover	228 "
Kiel	226 "
Königsberg i. Pr.	209 "
Leipzig	225 "
Magdeburg	224 "
Mannheim	236 "
München	237 "
Posen	210 "
Rostock	218 "
Saarbrücken	237 "
Schwelm i. M.	219 "
Stettin	216 "
Strasbourg i. E.	237 "
Stuttgart	237 "
Zwickau	227 "

§ 2. In den im § 1 nicht genannten Orten (Rebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Rebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Plegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist vierzig Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 2).

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne geschrotener, gequellter oder sonst zerkleinerter inländischer Gerste ist zehn

Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste (§§ 1, 2 und 7).

§ 5. Der Höchstpreis bestimmt sich nach dem Orte, an dem die Ware abzunehmen ist. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 6. Die Höchstpreise (§§ 1, 2 und 4) gelten bei Gerste sowie bei geschrotener, gequellter oder sonst zerkleinerter Gerste nicht für solche Verkäufe an Kleinhandlender oder Verbraucher, welche drei Tonnen nicht übersteigen.

Die Höchstpreise (§§ 1 bis 3) gelten nicht für Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befäßt haben.

§ 7. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich bei Roggen, Gerste und Weizen (§§ 1 und 3) am 1. und 15. jeden Monats um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne.

§ 8. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihegebühr bis zu einer Mark für die Tonne berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um fünfzig Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrage von zwei Mark erhöht werden. Werden die Säcke mit verkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als achtzig Pfennig und für den Sack, der fünfundsiebzig Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als eine Mark zwanzig Pfennig betragen. Der Reichskanzler kann die Sackleihegebühr und den Sackpreis ändern. Bei Rückkauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und dem Rückkaufspreise den Satz der Sackleihegebühr nicht übersteigen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens dafelbst zu tragen.

Beim Umfah des Getreides (§§ 1, 3 und 4) durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt vier Mark nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt die Auslagen für Sacke und für die Fracht von dem Abnahmeorte nicht.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 24. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Deßbrück.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
St. Goarshausen, den 29. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Beheimter Regierungsrat.

Die Ausnahmungsverordnungen des Bundesrats vom 28. Oktober d. J. gelten auch dann, wenn gemischte Getreide (insbesondere gemischter Roggen und Gerste) vermahten werden soll. Danach ist gemischter Weizen bis zu 75, gemischter Roggen bis 72 vom Hundert durchzumahlen.

Berlin B. 9, den 13. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung: gez. Söppert.

Abschrift den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung und Benachrichtigung der Interessenten.
St. Goarshausen, den 6. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Beheimter Regierungsrat.

Mit Bezug auf die entsprechenden Anweisungen des stellvertretenden Generalkommandos und auf Ersuchen des Herrn Vertrauensmannes für die militärische Vorbereitung der Jugend im Regierungsbezirk Wiesbaden mache ich darauf aufmerksam, daß die Militärvorbereitungsanstalt in Weilburg, Anfang d. Mts. an Ersatztruppenteile rund 60 Jünglinge abgibt. Hierfür werden voraussichtlich am 20. Januar neue Jünglinge in die Anstalt eingestellt.

St. Goarshausen, den 11. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Beheimter Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 12. Januar.

W. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Jan., vorm. Südlich des Kanals von La Bassée fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Nördlich Grœun griffen die Franzosen gestern Abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebte der Kampf hier wieder auf.

Ein gestern Nachmittag in der Gegend östlich von Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Rœmerstraße ein französischer Stützpunkt erobert; zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände.

In den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann an Gefangenen abgenommen, sodas ihre Gesamtverluste, einschließlich Toter und Verwundeter, in diesem beschränkten Betrachtungsraum auf 3500 Mann geschätzt werden.

Und einen tüchtigen Schluß gezogen hinein. Dieses Frankreich ist doch ein geistreiches Land. Was wir nicht den trefflichen Wein und Cognac hier vor gefunden hätten, ich glaube wahrhaftig, Simmern, wir hätten uns gar nicht so weit in das Land hineingewagt. Axel lachte über die Scherze des jungen Alexere offiziers und reichte ihm den Becher, damit er ihn mit heissem Tee füllte.

Mitternacht war vorüber. Durch die Stille der Nacht drangen von Zeit zu Zeit dumpfe Töne, wie das Rollen schwerer Wagen oder das Stampfen marschierender Kolonnen. Und leises Waffenglirren ließ sich vernehmen. In der Ferne wieherte ab und zu ein Moh; der Ruf eines Postens oder ein gedämpftes Signal erklang.

Wir stehen vor einer großen Schlacht, Simmern, flüsterte Leutnant Hartmann, indem er aufmerksam in die Nacht hinaushorchte.

Ich sprach heute beim Rendezvous mit einem mit befreundeten Generalstabsoffizier, erwiderte Axel. Ich kam direkt aus dem großen Hauptquartier mit Befehlen für unseren Kronprinzen. Er teilte mir mit, daß in diesen Tagen die Entscheidung fallen müsse; die französische Armee ist bei Sedan versammelt, der Kronprinz von Sachsen soll sie von Osten, wir von Süden und Westen angreifen. Im Norden ist die belgische Grenze, wenn wir siegen, ist Mac Mahon verloren.

Wir werden siegen!

Goffen wir es. — Sehen Sie dort hinter uns bei Chenevilles liegt das Gros unseres Armeekorps, unsere Kavallerie befindet sich vor uns bei Fresnois an der Straße Sedan-Regieres. Rechts vor uns stehen die Bayern, die sich mit den Sachsen die Hände reichen. Morgen wird der Ring geschlossen, und wie Vasaue make die Geschütze von Metz, so wird Mac Mahon unter die Kanonen Sedans zurückgeworfen und unschädlich gemacht.

Es ist der letzte Kampf, Simmern — der letzte Sieg und dann — dann der Frieden!

(Fortsetzung folgt)

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Der im Schlaf gestörte junge Offizier rief sich die Augen, reckte sich und richtete sich empor. „Ich habe ausgeschlafen, Herr von Simmern“, entgegnete er. „Teufel, ist das wahr! Gott sei Dank, daß das Feuer noch so hell brennt. Da kann man sich doch wärmen.“

Er rückte näher an das Feuer heran. „Haben Sie denn nicht geschlafen, Herr von Simmern?“, fragte der zum Offizier avancierte frühere Bizefeldwebel Hartmann.

„Nein“, erwiderte Axel. „Ich konnte nicht schlafen.“ „Nehmen Sie's mir nicht übel, bester Freund! Aber nach einem zehnstündigen Marsch nicht schlafen können, Klingt etwas unwahrscheinlich. Aber weiß der Himmel, lieber Simmern, Sie sind seit einiger Zeit ein ganz anderer Mensch geworden. Schlagen Sie sich doch die Geschnitte mit dem Mädchen aus dem Kops!“

„Wenn ich nur wüßte, ob sie noch lebt?“, sprach Axel mit leiser Stimme, mehr für sich, als für den anderen.

„Goffen wir es. Die Bunde war doch nicht gar so gefährlich; ein Schuß in die linke Schulter. — Simmern, lieber Freund, hatte es Ihnen denn die dunkelaugige Französin so sehr angetan?“

„Axel senkte den Kopf und blickte wie träumend in die Mauer. „Wissen Sie, Hartmann“, sagte er nach einer Weile, „daß ich oft glaube, wahnfinnig zu werden?“

„Aber, Freund.“

„Ja, Sie sind mein Freund geworden, lieber Hartmann. Diese furchtbare letzte Nacht, welche wir auf Chateau Bernette verlebten, hat uns für das ganze Leben verbunden. So will ich Ihnen denn auch Vertrauen schenken — Sie mögen alles wissen.“

„Ich weiß, daß Sie Mademoiselle Jeanne liebten.“

„Aber nicht, daß sie mich wieder liebte, daß sie sich den Frontkämpfern entgegenwarf, um mich zu retten, daß

sie statt meiner das Geschick jenes Kindes empfing, daß ihr Vetter, der Sohn des alten Kapitän Hoffer, aus Eiferhucht auf mich den Überfall auf sein väterliches Haus ins Werk gesetzt hatte.“

„Kapitän Hoffer hatte die Hand mit im Spiel?“,

„Nein, er nicht. Sein Sohn allein. Er wollte mich töten, weil er gemerkt hatte, daß Jeanne mich liebte. Vielleicht war er selbst es, der Jeanne niederknallte aus Eiferhucht, aus Nachsicht, ich bin schuld daran, daß Jeanne starb.“

„Aber sie kann genesen! Oder haben Sie Nachricht?“,

„Nein. Keine Nachricht. Wie Sie wissen, mußten wir gleich am Morgen nach dem Überfall abmarschieren. Jeanne lag noch in tiefer Bewußtlosigkeit, heftiges Fieber schüttelte sie. — Ich habe nichts mehr von ihr gehört.“

„Lassen Sie es sich nicht zu sehr zu Herzen gehen, lieber Freund. Der Krieg kann nicht lange mehr dauern. Wenn wir die Arme des Markballe Mac Mahon ebenso festgelegt haben, wie die Vogaines, dann geht's direkt auf Paris und Rostke und Bismard bittieren dem Kaiser der Franzosen den Frieden. Dann finden Sie auch Gelegenheit, sich wiederum nach Mademoiselle Jeanne zu erkundigen.“

„Wenn ich noch lebe!“

„Ei, wer wird so schwarze Gedanken hegen! Sie werden leben und Mademoiselle Jeanne ebenfalls, und wer weiß, ob Sie nicht doch noch ein glückliches Paar werden.“

„Axel lächelte trübe. „Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Trost, lieber Hartmann. Ja, Sie haben recht! Deshalb sich immer den traurigsten Gedanken hingeben. „Der Krieg, das ist der Krieg“, sagte der alte Kapitän Hoffer.“

„Nicht so! Nicht den Mut verlieren. Ich werde unsere Burschen wecken, daß sie uns einen heißen Rassefechten.“

„Lassen Sie die Burschen nur schlafen. Hier habe ich noch einen Feldkessel voll Tee. Er ist kalt geworden, wir wollen ihn wieder erwärmen.“

Frankreich:
Deutsche Antwort.
Paris, 11. Jan. Französische Verleumdungen. Nach einem Pariser Telegramm hat der Ministerpräsident Viviani am 9. Januar im Ministerrat den Bericht einer Untersuchungskommission über Verletzung der Menschenrechte durch die Deutschen angekündigt, der in Hunderttausenden von Exemplaren gedruckt, überlegt und den Neutralen zur Verfügung gestellt werden soll. Dieser Bericht bildet, soweit er bis jetzt aus französischen Veröffentlichungen bekannt ist, eine einzige Kette niedrigster und haltloser Verleumdungen, durch welche nur das Erwiedern und das französische Volk gegen die deutsche Invasion aufgepeitscht werden soll.

1. Soweit den Deutschen allgemein und ohne nähere Angabe von Zeit, Ort, Täter und Beweismaterial, Mord, Plünderung, Brandstiftung, Vergewaltigung von Frauen vorgeworfen wird, soll offensichtlich nur der Eindruck erweckt werden, als ob die Deutschen bei ihrem Siegeszug überall Greuel verüben. Demgegenüber steht fest, daß die deutsche Heeresleitung mit allen Mitteln und mit Erfolg die Erhaltung der Manneszucht und die strenge Beobachtung der Regeln des Krieges auf sämtlichen Kriegsschauplätzen durchzuführen versucht hat. Mithin trifft die französische Regierung und nicht minder die von ihr geleitete und beeinflusste Presse, die sich nicht scheut, die deutschen Heerführer als Mitwisser und Anführer von Schandtaten hinzustellen, der Vorwurf der Lüge.

2. Soweit man sich französischerseits dazu bequemt hat, einzelne Fälle anzuführen, ist selbstverständlich von der deutschen Regierung sofort eine eingehende strenge Untersuchung veranlaßt worden, deren Ergebnis in vollem Vertrauen auf den deutschen Charakter mit Ruhe entgegengegehen werden kann und welcher seinerzeit veröffentlicht werden wird. Zu einem dieser Fälle kann heute schon eine Widerlegung gegeben werden: im Falle von Lunewille, in dem der deutschen Heeresleitung grundlos eine Einäscherung von 70 Gebäuden zur Last gelegt wird. Hätte die Bevölkerung es für gut befunden, eingehend und objektiv über den Grund des in Lunewille abgehaltenen Strafgerichtes Ermittlungen anzustellen, so würde sie sich den Vorwurf leichtfertiger Unwahrheit erspart haben, der ihr bei ihrem augenblicklichen Verhalten gemacht werden muß. Sie würde alsdann festgestellt haben, daß sich die einheimische Bevölkerung nicht gescheut hat, am 25. August 1914 nach Befragung der Stadt durch die Deutschen das Militärhospital, in dem zahlreiche wehrlose Verwundete lagen, um 5 Uhr nachmittags durch Feuer aus Fenstern und Dachluten der in der Nachbarschaft gelegenen Häuser zu überfallen. Dieses Feuer dauerte 1½ Stunden ununterbrochen an und wurde lediglich von der Zivilbevölkerung unterhalten, da uniformierte Franzosen zu jener Zeit in Lunewille nicht anwesend waren.

Auch am folgenden Tage wurden bayerische Truppen in gleicher Weise aus den Häusern von Zivilpersonen beschossen. Dieser Hergang ist durch eideschwörende Zeugnisse einwandfrei und objektiv festgelegt.

Die Beschlagnahmen in Frankreich.
Paris, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Es ist jetzt eine offizielle Statistik herausgegeben worden über die Gesamtzahl der in Frankreich beschlagnahmten deutschen und österreichisch-ungarischen Firmen. Danach beläuft sich diese Ziffer allein für Paris auf 1256 Kaufleute und 825 Private. Die Ziffern der anderen Departements stehen dazu im gleichen Verhältnis.

Französische Vermögen in Elsaß-Lothringen.
Straßburg, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Die frühere Verbindung Elsaß-Lothringens mit Frankreich hat es mit sich gebracht, daß sich in Elsaß-Lothringen noch viel französischer Besitz befindet, der jetzt behördlicherseits beschlagnahmt werden konnte. Namentlich in Lothringen stellen französische Güter, die jetzt unter Staatsaufsicht gestellt werden, hohe Werte dar. In der Saargemünder Gegend allein sind Werte von über sechs Millionen zu verzeichnen, in der Moseler Gegend und längs der Grenze werden sich noch viele höhere Werte zu diesem Zwecke bei der Veranlagung ergeben.

Verunglückter deutscher Flieger.
Paris, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Paris, 12. Jan. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Amiens von einem französischen verfolgt und zur Landung gezwungen, wobei es in die französischen Linien fiel. Ein deutscher Offizier wurde getötet, ein anderer verletzt. (C. Z.)

Winter in den Vogesen und im Schwarzwald.
D.D. Karlsruhe, 11. Jan. In den Hochvogesen und im Hochschwarzwald sind große Schneemassen niedergegangen. Auf den Kammböden beträgt die Schneehöhe bis einen Meter. Die Vogesenflüsse führen teilweise Hochwasser.

Vier Troststellen an der deutschen Front.
Paris, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Troststellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Lombardie, Ober-Ober, Lens-Albert, Berthel-Lemesnil und Flirey-Girey, aber stärker als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissermaßen vorerprobt schien, spielt sich der eigentliche Kampf um Steinbach ab, der vermehrte Aufmerksamkeit fordert.

England:

Englische Niederlage in Mesopotamien.

Konstantinopel, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Auf ihrem Vormarsch längs des Tigris haben die Engländer bei Tral eine empfindliche Niederlage erlitten. Zwei Bataillone englischer Infanterie, unterstützt von zwei Gebirgs-Schnellfeuergeschützen, wollten ein Lager arabischer Stämme in der Gegend von Alana überfallen. Die Engländer mußten jedoch nach zweistündigem Kampfe unter Zurücklassung von 125 Toten und Verwundeten fliehen. Die Araber hatten nur 16 Verwundete.

Beschreibung eines normwegischen Dampfers.

Kristiania, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Der Führer des norwegischen Dampfers „Sandviken“, der hier eingetroffen ist, machte die Mitteilung, daß er infolge Sturmes und Maschinenschaden den englischen Hafen Blyth anlaufen wollte. Er signalisierte nach Kopenhagen; ein solcher erschien aber nicht, worauf der Dampfer ohne Lotsen den Hafen zu erreichen suchte. Da dies verboten war, wurde das Schiff vom Hafen aus von Soldaten beständig beschossen, wobei es verschiedene Beschädigungen erlitt. Der Kapitän bezeichnete dieses Vorkommnis als schandbar, besonders weil durch große Nachlässigkeit der englischen Behörden das Lotsenboot nicht zur Stelle war.

Deutsche Unterseeboote im Ärmelkanal.

Berlin, 12. Jan. Die „Post“ meldet aus Hamburg: Nach Meldungen aus Flandern hat England die weiteren Truppentransporte auf dem bisherigen Wege von Folkestone nach Dieppe eingestellt, weil, wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Brüssel gemeldet wird, der Ärmelkanal durch die deutschen Unterseeboote unsicher gemacht wird. Die englischen Truppen werden jetzt von Portsmouth nach Le Havre und Le Polce geschickt.

Englischer Außenhandel im Niedergang.

Des hohen Albions perfide Rechnung, der Krieg werde dem englischen Außenhandel auf Kosten des deutschen Nutzen bringen, erweist sich immer dauernder als eine falsche. Nachdem der Monat November, wie gemeldet, eine Verringerung des Exports um 45 Prozent ergeben hat, zeigen nunmehr auch die jetzt veröffentlichten Dezember-Ziffern ein Minus von 30 Prozent. Durchschnittlich beträgt die Einbuße der britischen Ausfuhr in den fünf Kriegsmontaten etwa 40 Prozent gegen das Vorjahr, oder in Zahlen zusammen über 1600 Millionen Mark.

Aus Deutsch-Südwest.

London, 12. Jan. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Neuer meldet von Walvischbai vom 8. Januar: Die Walvischfangstation, 20 Seemeilen nördlich von hier, ist gleichzeitig mit der Walvischbai von den Engländern besetzt worden, ebenso das Kabelhaus und der Brunnen von Sandfontein.

Sperrung des gesamten Kabeldienstes durch England.

Kopenhagen, 11. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) „Daily Chronicle“ empfiehlt in einem Aufsatz erregenden Artikel der britischen Regierung die Übernahme der Kontrolle des ganzen Telegrammdienstes. England könne zu jeder Zeit den Telegrammdienst abbrechen, wenn interessierte Mächte im voraus davon unterrichtet würden. Das Blatt führt der „Fr. Ztg.“ zufolge aus, zweifellos verbergen sich unter den gewöhnlichen Höflichkeitstelegrammen Geschäftsdepeschen. Täglich würden solche Telegramme zwischen Deutschland und den neutralen Ländern über englische Kabel oder durch Kabel, die über englisches Gebiet in Verbindung stünden, ausgetauscht. Deutschland habe ein gewaltiges wirtschaftliches Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Verbindung. Es sei aber lächerlich, daß, während den britischen Untertanen der Handel mit dem Feind strengstens verboten sei, Dritte einen einträglichen Handel mit Deutschen treiben dürfen, den England durch seine Kabel erleichtere. „Daily Chronicle“ verlangt deshalb die Zentralisierung der Zensur und Einführung einer vollständigen Telegrammblockade gegenüber Deutschland. (Wir haben im Großen und Ganzen nichts gegen eine derartige Gewalttat. Amerika, die germanischen und romanischen Neutralen müssen dann um so entschiedener und im festeren Zusammenhalt gegen England vorgehen, da ihre Lebensinteressen aufs schwerste bedroht würden. (B. Z.)

Rußland:
Deutscher Flieger über Warschau.
Bombenwurf und Großfeuer.
Wien, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Krakauer Blätter berichten über ein Großfeuer, das vorgestern große Verheerungen in Warschau anrichtete. Ein deutsches Flugzeug erschien über der Stadt und warf mehrere Bomben ab, deren eine in einer der vornehmsten Straßen, dem Moskowskij-Prospekt, explodierte und die Lagerstelle einer Zinnoberfabrik in Brand setzte. (Fr. Ztg.)

Deutsches Sanitätspersonal nach Sibirien.

Berlin, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Unter der Spitzmarke „Deutsches Sanitätspersonal auf dem Wege nach Sibirien“ schreibt das „Berliner Tageblatt“: Am 21. November vorigen Jahres wurde in Brzeznia bei Lodz eine Sanitätskolonne, bestehend aus 45 Mann unter der Führung eines Oberarztes, überfallen und gefangen genommen. Die drei Ärzte konnten, da sie beritten waren, sich retten. Die übrigen gerieten in Gefangenschaft. Zu den Gefangenen gehören der Oberapotheker Dr. Hans Mayen, der Oberinspektor Georg Haase, Beamter aus Berlin, und der Inspektor Walter Ritter, Lehrer in Königs-Wusterhausen. Nach Mitteilungen, die diese drei Herren am 6. Dezember aus

Ufa an ihre hiesigen Angehörigen sandten, befinden sie sich auf dem Wege nach Sibirien.

Rückzug der Russen in Nordpersien.

Konstantinopel, 11. Jan. Von dort wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Nach zuverlässigen Nachrichten räumten die Russen, die schon vor einiger Zeit das Stadtgebiet von Tabriz verlassen hatten, jetzt auch dessen Umgebung und zogen sich mit ihren Besatzungsabteilungen nach Tschulfa zurück. Die Russen versammelten dort größere Streitkräfte, um den Übergang über den Araxes zu verteidigen. Die Preisgabe der Interessenzonen in Nordpersien vollzieht sich für Russland unter ehernem Zwang. Auf der einen Seite rückt die türkische Armee siegreich vor, auf der anderen Seite haben sich die Schahsewennen, der mächtigste Kriegerstamm Persiens, jetzt einmütig gegen die russischen Bedrücker erhoben und machen gemeinsame Sache mit den Türken.

4 russische Generäle gefallen.

Petersburg, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) In einer einzigen Verlustliste sind unter den bei Jemlowez als verwundet Aufgezählten die Generäle Richter, Scholl, Konstantinoff und Koshlchmidt. (Fr. Ztg.)

Deutsche Landtorpedos.

Berlin, 12. Jan. Das „Berl. Tageblatt“ erzählt aus Rotterdam: Wiederum berichten englische Blätter aus Petersburg von der Verwendung sog. Landtorpedos durch die Deutschen im Osten, die an die altrömischen Katapulte erinnern. Das Geschöß werde lautlos aus einer Entfernung von ungefähr 40 Metern geschleudert und solle eine große Wirkung haben.

Mangel an Gewehren u. Munition in der russischen Armee.

Wien, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Ein militärischer Kritiker schreibt zur Beurteilung der Kriegslage gegen Russland: Die russische Infanterie scheint an Munitionsmangel zu leiden. Die Munitionstrains konnten infolge des schlechten Wetters nicht rechtzeitig an die Front gelangen. Die Russen haben Ende Dezember 100 000 mit Verdangewehren bewaffnete Soldaten an die nord- und mittelpolnische Front geschickt, woraus zu ersehen ist, daß in der russischen Armee bereits ein Mangel an modernen Infanteriegewehren eingetreten ist. (B. Z.)

Die Kosakentruppen werden von der Front entfernt.

Petersburg, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Sämtliche Kosakentruppen sollen mit der Zeit aus der Front in das Innere des Landes zur Sicherung der Städte abgezogen werden und von dort sollen andererseits wieder Truppen zum Einsatz an die Front gebracht werden. Kosakentransporte treffen bereits in den großen Städten ein. Diese Maßnahmen erscheinen insofern notwendig, als sich Kosaken besser zur Unterdrückung von Volksunruhen eignen, die in den großen Städten auszubrechen drohen. Außerdem will die russische Regierung die Erfahrung gemacht haben, daß die Deutschen den Kosaken wegen ihrer Bestialität und ihrer Plünderungen keinen Glauben geben. Auch aus diesem Grunde sei es angebracht, die Kosaken aus der Front zu entfernen. (B. Z.)

Japan.

Russische Bitte um einen edlen Akt Japans.

Kom, 10. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Nowoje Wremja“ billigt eine eventuelle militärische Hilfe Japans durchaus. Damit würde Japan nicht nur dem Dreiverband einen bedeutenden Dienst erweisen, sondern auch sein Bündnis mit England und vielleicht auch seine Allianz mit Russland enger gestalten, seinen Einfluß in China stärken und die deutschen Besitzungen in Ostasien erringen. Durch seine Teilnahme am Kreuzzuge Eurovas gegen Preußen werde Japan nicht allein einen edlen Akt vollziehen, sondern auch seine Volkswirtschaft stärken. Nachdem die „Nowoje Wremja“ noch darauf hingewiesen hat, daß auch England die Teilnahme Japans gutheiße, sagt sie, Russland habe bereits der Durchfahrt des japanischen Expeditionskorps durch das russische Gebiet zugestimmt.

Unnütze Erörterungen über die Hilfe Japans.

Kom, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Wie aus London gemeldet wird, erklärt Lord Churchill Pressevertretern gegenüber, jede Erörterung über die Hilfe japanischer Truppen sei unnütz. England bedürfe und verlange Japans Hilfe nicht.

Serbien:

Beschreibung von Belgrad.

Notterdam, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Belgrad, daß die österreichischen Donaumonitore, die die Stadt Belgrad noch fortwährend beschießen, eine wahre Landplage seien. Das Museum sei ein Schutzhafen und die Universität dermaßen verwüstet, daß es notwendig sein werde, ein neues Gebäude zu errichten. Der obere Teil der Stadt habe am meisten gelitten, aber auch das Bahnhofsviertel sei fast dem Erdboden gleichgemacht.

Trubeglois Flauto.

Sofia, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) In den hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Mission des Fürsten Trubeglo, des neuen russischen Gesandten in Misch, in jeder Hinsicht Flauto erlitten hat. Trubeglo hat weder für einen neuen deutsch-österreichisch-feindlichen Balkanbund Stimmung zu machen, noch die serbisch-bulgarischen Gegendisse zu glätten vermocht. Man hat aber aus guter Quelle erfahren, daß das Petersburger Kabinett trotzdem noch einen Versuch machen will, eine Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen.

Andere Mächte:

Aufstand in Albanien.

Athen, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.) Der Aufstand in Albanien greift um sich. Die Aufständischen nahmen die Höhen von Naispol und richteten ihre Geschütze gegen Durazzo.

Bernünftiges italienisches Wort.

Mailand, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.) Die Mailänder „Perseveranza“ erklärt heute an leitender Stelle in bezug auf die Bemühungen der Ententemächte, weitere Nationen in den Krieg hineinzuziehen und Japan zur Entsendung von Truppen nach Europa zu veranlassen, kurz und bündig: Die Japaner mögen kommen oder nicht. Das eine ist sicher: die Russen, Franzosen und Engländer können eher auf die Soldaten des Mikado rechnen, als auf die Hilfe von Europa, insbesondere von Italien! Und was Rumänien anbetrifft, so könne es tun, was ihm beliebt! Italien betreibt eine ausschließlich italienische Politik!

Fluchtversuch aus Holland.

Amsterdam, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.) Der „N. N. C.“ meldet aus Groningen, daß dort am Samstag vier internierte englische Offiziere zu entfliehen versuchten. Sie ließen durch einen Holländer zwei Automobile mieten, die sie nach Haarlingen bringen sollten. Der Vermieter, der mißtrauisch geworden war, benachrichtigte die Polizei, die die Offiziere verhaftete.

Amerika versorgt unsere Feinde mit Geschützen.

W. B. (Nichtamtlich.) New York, 13. Jan. „New York Herald“ veröffentlicht einen Bericht aus Vitoria in Britisch-Columbia, wonach dort der russische Dampfer „Korogorod“ von der russischen Freiwilligenflotte nach Vladivostok abgefahren ist. Er war mit 32 Waggons Kriegsmaterial beladen, das in der Hauptsache aus 4 großen Kanonen bestand, die mit der Munition je 10 Tonnen wogen. Die Sendung ist nach Vitoria auf der Canadian-Pazifik-Bahn befördert und dürfte in einer Fabrik Pennsylvania hergestellt worden sein.

2 Millionen Mark Hindenburgspende.

Leipzig, 12. Jan. (T.-M.-Tel.) Die Vertreter der deutschen Städte sind nach Osten abgereist, um Generalfeldmarschall v. Hindenburg die von ihnen gesammelte Spende zu übergeben. Die Herren werden dem Generalfeldmarschall offiziell von diesen 2 Millionen Mark Kenntnis geben und sie ihm zur Verfügung stellen.

Die neue Bäckereiverordnung.

Berlin, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.) In der gestrigen Versammlung der Bäckermeister wurde mitgeteilt, daß die Regierung bereit sei, mit den Bäckermeistern zu verhandeln, falls die Durchführung des Verbots der Nachtarbeit unüberwindliche Schwierigkeiten ergeben sollte. Jetzt sei in Aussicht gestellt, daß an Sonntagen fünf Stunden gearbeitet werden dürfe, und zwar von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Ferner soll das K-Brot neben dem Stempel K auch mit dem Datum der Herstellung versehen werden, um zu verhindern, daß das K-Brot im frischen Zustand verkauft wird, während nach der Verordnung des Bundesrats das Brot 24 Stunden in der Bäckerei liegen muß. Die Zuneigung der neuen Vorschriften soll, nach einer Mitteilung der „Fr. Stg.“, durch Gewerbebeamte und Inspektoren, nötigenfalls auch durch Vertrauensmänner der Innungen überwacht werden.

Feldpostkarte.

Zwei gefiederten Oberlahnsteiner Jungen ging aus dem Felde folgender poetische Dank zu:

Frankreich, 8. Januar 1915.

Liebe Jungen!

Besten Dank für Eure Gaben
Sollt Ihr aus dem Kriege haben,
Wo vor einem frechen Feind
Alle Deutschen sind vereint
Und mit ihrer starken Hand
Kämpfen für das Vaterland.
Mit Gott für Fürst und Vaterland
Nimmt jeder das Gewehr zur Hand,
Und oftmals wurde harte gestritten
Gen die Franzosen und die Briten,
Und laufen tat das ganze Chor,
Wenn mutig ging der Deutsche vor.
War das kein Spaß für Euch, Ihr Jungen,
Daß wir der Feinde Schar bezwungen,
Ihr hattet wohl fast überall
Der Siegesglocken hellen Schall?
Und gibt es Frieden, welch ein Glück,
Dann kommen siegreich wir zurück.
Ihr seid dann, glaub ich, doppelt froh
Und macht es später grade so!

Freundl. Grüße sendet

Bischofswedel R. Eichberger,
18. Armee-Korps, 25. Div.,
Inf.-Reg. Nr. 118, Leibkomp.

Vergende Fett und Eier nicht:
Und geiz' mit Fisch- und Fleischgericht!
Mit Zucker hat es keine Not,
Streich Obstmus auf das Vesperbrot!
Kartoffeln mußt Du gut verwenden,
Das Weißbrot darfst Du nicht verschwenden!
Den Kuchen lerne zu entbehren,
Die Kuchenreste halt in Ehren!
Hältst Du die goldenen Regeln ein,
Nie wird in Deutschland Mangel sein.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. Januar.

!! Feldbriefe und Gedichte gehen uns in solcher Zahl zu, daß wir nicht in der Lage sind, alle, ja nicht einmal die literarisch und inhaltlich einwandfreien zum Abdruck zu bringen. Wir behalten uns vor, unter den geeigneten die interessantesten auszuwählen und gelegentlich zu veröffentlichen. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn das Rückporto beiliegt. Deswegen wolle man keine Originale, sondern Abschriften einsenden, da wir für etwaiges Abhandenkommen der Handschriften keine Verantwortung übernehmen. Von uns nicht Gebrachtes kann in unserer Geschäftsstelle, Hochstr. 8, abgeholt werden.

!! Ehrung. Dem bei der Luftschiffer-Abteilung 5 dienenden Franz Schulte-Bockholt von hier, wurde am hl. Abend v. J. das Eiserne Kreuz verliehen.

!! Todesfall. Gestern Abend starb nach kurzem Leiden Herr Stadtrechner Mathias Cron, der am 15. Mai 1838, 20 Jahre lang im Dienste der Stadt gestanden hätte. Seine vorbildliche Amtstätigkeit sichert ihm bei Vorgesetzten und Untergebenen, bei Freunden und Bekannten ein dauerndes ehrenvolles Andenken. R. i. p.

!! Stadtkasse und Quartiergelder. Wir machen auf die behördliche Bekanntmachung in dieser Ausgabe aufmerksam, derzufolge die Stadtkasse bis zum 16. Januar einschließlich geschlossen bleibt, und die Auszahlung der Quartiergelder für den Monat November erst vom 18. Januar ab beginnt.

!! Verjeiung. Wie das hiesige Garnisonkommando uns unterm 12. ds. Mts. mitteilt, ist die von uns gestern unter obiger Spitzmarke gebrachte Notiz über die Verjeiung einiger Offiziersstellvertreter von hier nicht zutreffend.

!! Auszeichnungen. Der Landesvorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins, Landesverein Nassau zu Wiesbaden hat dem Johann Reiländer, Johann Schröder und Michael Schröder, sämtlich in Oberlahnstein, wegen hervorragender Leistungen im Jagdschutz eine Prämie von je 20 M. bewilligt, außerdem wurde dem Reijäger August Engel in Oberlahnstein aus dem gleichen Anlaß eine Prämie von 50 M. bewilligt, und ihm ein zweites Diplom mit Widmung überliefert.

!! Milchzuschlag. Die hohen Preise, welche den Milchlieferanten der hiesigen Milchhändler augenblicklich gezahlt werden, zwingen die Leptgenannten, um sich die Milchlieferung für die hiesigen Abnehmer zu erhalten, ebenso hoch zu zahlen und dementsprechend vom 16. Januar ab den Literpreis auf 24 Pf. zu erhöhen.

!! Mietverträge. Wir machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß die Versteuerung der schriftlichen und mündlichen Mietverträge, welche für das abgelaufene Kalenderjahr 1914 in Kraft gewesen sind, im Laufe dieses Monats spätestens aber bis 31. Januar 1915 zu erfolgen hat. Jeder Vertrag ist stempelspflichtig, sofern die Miete für die ganze Dauer des Vertrags über 150 beträgt. Es empfiehlt sich daher, die Versteuerung rechtzeitig vorzunehmen, um nicht einer Ordnungsstrafe und allerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein.

!! Kaff. Kriegsversicherung auf Gegenleistung. Bis zum Schluß des vergangenen Jahres sind seitens der Nassauischen Kriegsversicherung rund 50 000 Anteilscheine à 10 M. abgesetzt worden. Die Zahl der versicherten Kriegsteilnehmer aus unserm Bezirk dürfte etwa auf 18 000 zu schätzen sein. Bisher sind als gefallen 24 Versicherte mit 722 Anteilscheinen angemeldet worden. Es steht aber offenbar noch Anmeldungen aus. Die Angehörigen sollten die sofortige Anmeldung, sobald ihnen eine sichere Nachricht zugegangen ist, nicht veräumen. Nach § 6 der Bedingungen gelten bekanntlich auch alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Eröffnung der Nassauischen Kriegsversicherung oder in der ersten Woche nachher, also bis zum 23. August einschließlich gefallen sind, als mitversichert und zwar mit drei Anteilscheinen, jedoch soll der hierauf entfallende Gesamtbetrag 5 Proz. der Versicherungssumme nicht überschreiten. Bisher sind nur zwei solcher Fälle angemeldet worden. Vielleicht ist diese wohlthätige Bestimmung nicht genügend bekannt geworden. Der Zusammenschluß der nach dem Muster der Nassauischen Kriegsversicherung in den übrigen Landesteilen errichteten Kriegsversicherungen ist fast vollständig erfolgt. Es stehen nur noch wenige außerhalb. Es ist damit ein besserer Risikoausgleich erzielt worden.

!! Die Konditionen gegen die Kuchenfeinde. Zu der hohen ergangenen neuen Bundesratsverordnung über die sogenannte „Streckung“ der Weizenmehlverträge geht vom Verband deutscher Konditoreninungen, Sitz Berlin, folgende Zuschrift aus: „Der in vielen deutschen Tageszeitungen veröffentlichte Mahnruf „In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen“ ist von der irtümlichen Annahme eingegeben worden, als verarbeitete der Konditor besonders viel Weizenmehl. Im Gegenteil spielt das Weizenmehl in der Backstube des Konditors eine verhältnismäßig recht untergeordnete Rolle. Es ist für uns ein Vorteil, daß Eier, Zucker, Mandeln, Rosinen und dergleichen in weit größerem Umfange zur Herstellung der Konditorwaren verwendet werden als gerade Mehl. Aus diesem Grunde hoffen wir, dem Publikum auch weiterhin Waren bieten zu können, die seinem Verlangen und Geschmack entsprechen. Manche Zeitungen haben die Konditorwaren als Luxus gewissermaßen gebrandmarkt. Auch diese Auffassung ist irtümlich. Jeder Konditorware wohnt ein gewisser Nährwert inne, der in einem normalen Verhältnis zum Preise steht. Mit 100 Gramm Mehl stellt der Konditor dieselben Nährwerte wie der Bäcker mit 1500 Gramm Mehl her! Der Konditor hieß früher vielerorts Zuckerbäcker. Dieser Name kennzeichnet sehr gut seine eigentliche Tätigkeit. Was sollte aber aus unseren großen Zuckervorräten werden, wenn den Zuckerbäckern das Gewerbe schließlich ganz unterbunden würde? Der Zucker ist es ja, welcher der Konditorware ihre hohen Nährwerte verschafft. — Die Konditoren glauben es daher mit ihren vaterländischen Gefühlen vereinbaren zu können, wenn sie das

Publikum bitten, nach wie vor Konditorwaren zu genießen, denn erstens sind diese kein Luxus, wohl aber Nähr- und Genusmittel, und zweitens kann beim Verbrauch von Konditorwaren eben infolge ihres ganz geringen Weizenmehlinhalts niemals von einer auch noch so geringfügigen Verschwendung des Weizenmehls die Rede sein.“ (Anmerkung der Schriftleitung. Wir geben diese Ausführungen nach dem Sprichwort etiam audiat altera pars — auch die andere Partei werde gehört — vorbehaltlich wieder.)

Niederlahnstein, den 13. Januar.

!! Stadterordneten-Versammlung. Morgen nachmittag 5 Uhr findet im hiesigen Rathaussaal eine Sitzung der städtischen Körperschaften statt, zu der eine Tagesordnung von 10 Punkten (größtenteils Wahlsangelegenheiten) aufgestellt wurde.

!! Auflösung des Wingervereins. Im Genossenschaftsregister ist nun die amtliche Eintragung zu unserer bereits gebrachten Meldung erfolgt: Der Niederlahnsteiner Wingerverein G. m. u. H. ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dez. 1914 aufgelöst. Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind Liquidatoren.

!! Reisen nach Belgien und den Reichsländern. Anfragen wegen Geflechtsreisen nach Belgien und wegen Reisen nach den Reichsländern werden von jetzt ab, worauf hiermit wiederholt hingewiesen sei, lediglich im Frankfurter Polizeipräsidium von 11 bis 1 Uhr vormittags beantwortet und durch je einen Vertreter des Generalkommandos und des Polizeipräsidiums erledigt. Der Eintritt in das Generalkommando, Tammstraße 9 in Frankfurt a. M., ist für alle Personen, welche Anfragen bezüglich Reichsländer oder Belgien haben, von jetzt ab nicht mehr gestattet.

Braubach, den 13. Januar.

!! Patentschriften. In der Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Nassau, Wiesbaden, Hermannstr. 13, können während der Bibliothekzeit die Patentschriften der Klassen 3, 4, 6, 8, 12, 13, 15, 16, 17, 19, 20—24, 26, 30, 31, 34—38, 42, 44—49, 53, 54, 55, 57, 59, 63, 64, 65, 68, 70, 74, 75, 77, 80, 81, 85, 88, eingesehen werden. Es liegen ferner aus: Das Patentblatt, das Warenzeichenblatt und das Blatt für Patent, Muster und Zeichnungen. Die das Patentrecht regelnden Gesetze und Ausführungsbestimmungen, sowie amtliche Listen der Patentämter können daselbst unentgeltlich entnommen werden.

!! Camp, 11. Jan. Am hl. Dreikönigstag veranstaltete der hiesige Gewerbeverein im Saale zum Deutschen Haus einen vaterländischen Kriegsabend. Der Ertrag war zum Besten der Krieger bestimmt. Der Besuch war überaus stark, sodaß viele sich mit einem Platz im Gange und den Nebenräumen begnügen mußten. Der Vorsitzende, Herr Schreinermeister Franz Mich. Rupp, begrüßte die Anwesenden. Herr Postverwalter Müller sprach dann über das Thema: „Wie der Weltkrieg kam und des deutschen Volkes Pflichten und Hoffnungen in diesem Kriege“. Dann wechselten Lichtbilder mit Vorträgen, eingespielten Deltationen und vaterländischen Liedern einander ab, vorgeführt von Herren des Vorstandes des Nassauischen Gewerbevereins zu Wiesbaden.

!! Nasitäten, 13. Jan. Seine Maj. der Kaiser und Königin haben Allergnädigst geruht, dem Arzt, Herrn Dr. med. Brauch — hier — den Charakter als Sanitätsrat zu verleihen.

!! Nasitäten, 13. Jan. Persönliches. Herr Oberförster Scheer, Oberleutnant im Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. 3. Btl. Ruhländ, der vor kurzem, wie gemeldet, für erwiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, ist die weitere Ehre zuteil geworden, daß Herr Scheer mit 1. Januar zum Hauptmann befördert wurde.

Ein Wort!

Ein kleines Wort so tief und schwer
Erfüllt uns mit bangem Zagen.
Wo wir auch gehen, wo wir auch stehen,
Wir müssen es mit uns tragen.
Ein jeder Mund spricht oft dies Wort,
Gedruckt und geschrieben wird's fort u. fort.
O, wenn es endlich wieder schwiege,
Das kleine Wort! Es heißt: der Krieg.

11. Januar 1915.

Alfred Frieß

Dem Büchermarkt.

!! Krieg! — Das ist jetzt die aller gewaltigste Beherrschende Sache. Das Wunder, daß ihr auch der „Lahnsteiner Tageblatt“ (auch bei Schauenburg) mit der Gestaltung eines echten Vaterlandsfreundes Rechnung trägt! Indem er am 115. Male seine Wanderung antreibt, wirkt er einen Ruf auf die Wertschätzung der Zeit, und sein Nachwort zu den „Weltgeschehnissen“ das nur noch einem Teil der Kalender beigegeben werden konnte, auf Wunsch aber kostenlos nachgeliefert wird, fast die Ereignisse der jüngsten Zeit bis zu den neuesten Siegen unserer Hindenburg, den ruhmreichen Erfolgen im Westen und der Erhebung des Islam in eine vollständige Kriegsbetrachtung zusammen.

Songs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914 in Wort und Bild

viertes, fünftes, sechstes und siebentes Heft (Preis je 30 Pf.)

„Unser Hindenburg“

Biographie und Würdigung seiner Charaktereigenschaften. Bearbeitet von Dr. A. Lant. Leipzig. Auf Hartdruckpapier, illustriert. Preis nur 25 Pfennig.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
aus Berlin, Berlin u. v.



Bekanntmachungen.

Wegen des Todes des Stadtrechners

bleibt die Stadtkasse von heute bis einschl. Samstag, den 16. d. Mts. geschlossen.

Die Auszahlung der Einquartierungsgelder für den Monat November

erfolgt deshalb in der Stadtkasse von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Vormittags am Montag, den 18. Januar an die Quartiergeber, deren Familienname mit A - G beginnt, am Dienstag, den 19. Januar an die mit H - L beginnenden Quartiergeber, am Mittwoch, den 20. Januar an die mit M - S beginnenden Quartiergeber, am Donnerstag, den 21. Januar an die mit T - Z beginnenden Quartiergeber.

Um übermäßigem Gedränge vorzubeugen, können Ausnahmen nicht zugelassen werden. Die Quartierzettel sind vorzulegen.

Oberlahnstein, den 13. Januar 1914.

Der Magistrat.

Bürogehilfe

zur Vertretung auf einige Monate gesucht. Bewerber, welche schon in Steuersachen gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Meldungen sofort bei dem Unterzeichneten.

Oberlahnstein, den 13. Januar 1915. Der Magistrat.

Reichswollwoche vom 18.—24. Januar.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung an die deutschen Hausfrauen bitte ich um recht fleißige Abgabe alter wollener, baumwollener und Tuschlachen im neuen Rathaus in der Zeit vom 18.—24. d. Mts.

Gleichzeitig richte ich an unsere Hausfrauen die Bitte, von jetzt ab die Strickarbeiten hauptsächlich auf wollene Strümpfe und Socken beschränken zu wollen.

Oberlahnstein, den 10. Januar 1915.

Schütz, Bürgermeister.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 14. Jan. cr., nachmittags 5 Uhr im Rathaussaal

Tagesordnung:

1. Wahl des Stadtverordnetenvorstandes.
2. Wahl des stellvertretenden Vorsitzers und des stellvertretenden Schriftführers.
3. Einführung des Beigeordneten Herrn Dahn durch den Herrn Bürgermeister.
4. Beschlusseffassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl 1. Klasse evtl. Einführung des neuen Stadtverordneten Herrn Dahn.
5. Wahl eines neuen Magistratsmitgliedes an Stelle des Herrn Dahn.
6. Wahl zweier Personen zum Vorschlag für den Vorsth im Schöpfungsausschuss.
7. Wahl eines Stellvertr. Schiedsmannes.
8. Beschlusseffassung über Pächtervertrag mit der Strombauverwaltung.
9. Neuwahl verschiedener Kommissionen.
10. Anträge und Verschiedenes.

Niederlahnstein, den 11. Januar 1915.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
In Vertretung: Joh. Chr. Eibert.

Die Auskunftstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten.

Wiesbaden,

Loge Plato, Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle.

Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizubringen.

Auskunft über im Felde stehende nassauische Soldaten Wiesbaden, Friedrichstraße.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition
Rollfuhrwerk — Lagerung

empfehlen sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte sachgemäße Bedienung.

Musikalische Edelsteine

Band 5 (Jahrgang 1914-15)

enthält die besten Schlager aus den beliebtesten

Opern und Operetten von Wagner, Flotow, Kreischer, Gilbert, Kollo, Lehár, Engel, Offenbach.

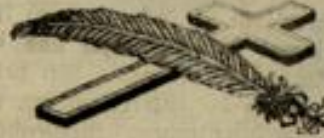
Salon- und Tanz-Musik von Strauß, Silen-berg, Wilh. Kollat, Spindler, Blon und anderen.

endlich berühmte ernste und heitere Lieder von Petric-Martell (Seemanns-Lied), Koschat (Verlassen bin ich), Michaelis (Türkische Scharwache), Heiser (Grüß mir das blonde Kind am Rhein), Franz (Widmung) usw.

im Ganzen 47 Schlager allerersten Ranges in prachtvollem Einband, allerbesten Stich u. Druck nur M. 4.

Anton J. Benjamin, Hamburg, Alterwall 44.

Königl. schwedischer Hofmusikalienhändler.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nachmittag 5^{1/2} Uhr meinen teuren Gatten, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herrn

Mathias Josef Cron, Stadtrechner in Oberlahnstein,

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb unerwartet nach vorhergegangenem 14tägigem Krankenlager, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel. Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Cron, geb. Schmitz.

Maria Höhler, geb. Cron.

Oberlehrer Dr. Höhler und 2 Enkel.

Oberlahnstein und Mayen, den 12. Januar 1915.

Die Beerdigung findet statt in Niederlahnstein Freitag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Hochstrasse 5, Oberlahnstein aus; die Exequien werden Samstag, den 16. Januar, morgens 7 Uhr in Oberlahnstein gehalten.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden unser treuer Mitarbeiter, Herr

Stadtrechner

Mathias Cron.

Der Verstorbene hat während nahezu 20 Jahren die Kassengeschäfte der Stadt in einer muster-giltigen Weise geführt und sich dabei stets durch hervorragende Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Oberlahnstein, den 13. Januar 1915.

Der Magistrat: Schütz.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß heute Nacht 1^{1/4} Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Maria Aumann

nach einem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 35 Jahren von dieser Welt in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme:

Die trauernde Familie Zugführer a. D. Georg Aumann.

Oberlahnstein u. Frankfurt, 13. Jan. 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. Januar, nachmittags 4^{1/2} Uhr statt und wird das Exequienamt Dienstag morgen 7 Uhr abgehalten.

:: Verlobungs- und :: Vermählungsanzeigen

in Gestalt von modernen Karten und Briefen liefert in Buch- und Steindruck schnell die Buch- u. Steindruckerei

Franz Schickel

Oberlahnstein

Nach Auswärts wird Musterbuch zur Auswahl franko gegen franko versandt.

Bekanntmachung.

Im Genossenschaftsregister dahier unter laufende Nr. 5 ist bei dem Niederlahnsteiner Winzerverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Niederlahnstein folgendes eingetragen worden:

Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind Liquidatoren. Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember 1914 aufgelöst.

Niederlahnstein, den 9. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht.

An unsere geehrten Abnehmer!

Unseren Milchlieferanten werden von auswärtigen Händlern in letzter Zeit für die Milch solche hohe Preise geboten, daß diese mit unseren Verkaufspreisen nicht in Einklang stehen. Um nun Milch für unsere Abnehmer zu bekommen, müssen wir jetzt ebenfalls diese hohen Preise bezahlen und sind dadurch gezwungen, den Preis pro Liter auf 24 Pfg. vom 16. Januar ab zu erhöhen. Wir bitten hiervon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.

Bereinigte Milchhändler Oberlahnsteins.

Gasfocher

mit den besten
Doppelparabrenner
D. R. P.

Gasbadeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung, Beleuchtungskörper, Gasfische und Schläuche, Petroleum- und Spirituskocher sowie alle Erfachteile

empfehlen zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein, Frühjahrsstraße 15.

— Telefon 126 —

Zum Anker!
Joh. Gesterhenn.
Morgen
Donnerstag:
Haus-
schlachtung,
morgens Weißfleisch, abends
Nehlsuppe und Haus-
macher Wurst.

Große
Schellfische
Bachschellfische und
Cablian

empfiehlt
Wilh. Froemberg.

Anfertigung

von Klagen und Strafsachen in Prozeß- und Strafsachen, Besuche, Reklamationen pp. werden diskret erledigt.
Chr. Korn, Rechtskonsulent
Bergweg 11, 2. St.

Goldner Kneifer

Dienstag früh bis zur Kirche verloren. Gegen Belohnung an die Expedition abgeben.

Rohrstühle

werden gut u. billigst erledigt.
Chr. Korn, Bergweg 11.
Karte genügt.

Braver Junge

in unsere Scherei als Lehrling gesucht.

Buchdruckerei Schickel.

Lüchtige Frau

sucht Kunden im Waschen und Putzen.
Zu erfragen Langwieserstr. 1.

Mädchen

zum Fleischaustragen gegen guten Lohn gesucht.
Rheinstraße 2.

Stundenmädchen

ge sucht. Adolfsstraße 27.
Schöne abgepflegte

Wohnung

3 Zimmer und Küche nebst Koch- und Beheizungs- und sonstigen Bequemlichkeiten per 1. Februar zu vermieten. Wilhelmstr. 29.

3 Zimmerwohnung

1. Stock zu vermieten.
Adolfsstraße 119.

Wohnung

(2 Stock) mit sämtlichem Zubehör per 1. April zu vermieten.
Villa Maria, Niederlahnstein, Marienstraße.